

# Gedichte

Autor(en): **Bretscher, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572485>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Spielball war ganz in den wunderfamen Blick versunken. Und jetzt krampfte sich etwas in seinem Innern, wie ein brennend Heimweh inmitten grenzenloser Einsamkeit.

Als ob er noch einmal, noch tiefer stürzen müßte, neigte sich der Spielball schwer nach vorn, geriet ins Rollen, rollte langsam, wie im Traum, der alten Heimat zu...

Als am andern Morgen der Hausherr in die Stube trat, schnüffelte er ein paar mal mit einem griechigen Gesicht, spuckte

dann in die zwiefach verlegene Asche des geduldigen Kamins und krätschte:

„Das ist mir doch ein ewiges Gestänk in diesem Zimmer! Bald bleibt die Röhrentüre, bald der Gashahn offen. Und jetzt riecht es akurat, als ob da jemand Kautschuk angezündet hätte.“

Er ging und öffnete verdrossen einen Fensterflügel.

Ein Wind schnob dreist und ungebeten durchs Kamin herab und wirbelte mit viel Humor die krummgeschlumpften und verholzten Lebensblätter durchs Gemach.

## Gedichte

Von Marie Bretscher, Winterthur

### Freude

Und alle Sterne sah'n mich an  
 Und lächelten und fragten mich:  
 „Was ist gescheh'n, daß dein Gesicht  
 So hell und froh und sonnig ist?“  
 Und alle Winde hielten an  
 Und kusten mich und liebten mich  
 Und küßten mich auf Stirn und Haar,  
 Mein Herz, mein Herz, zerbrich mir nicht.  
 Und alle Bäume, die mich sah'n,  
 Die reckten sich zum Himmelslicht  
 Und fühlten schon den Frühling nah'n  
 Und freuten sich — und freuten sich.

### Nacht

Die Erde schläft,  
 Weithin die stille Nacht.  
 Die Wolken decken rings den Himmel zu,  
 Daß nicht ein Schimmer stört die dunkle Ruh,  
 Der Sturmwind selbst begibt sich seiner Nacht  
 Und säufelt sacht.

Kein weher Laut,  
 Weithin die stille Nacht.  
 Da schwebet leise, wie ein lichter Traum,  
 All meine Sehnsucht durch den Weltenraum,  
 Glänzt wie ein Stern in wunderfamer Pracht  
 Und wacht — und wacht.